

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894**

2.3.1894 (No. 60)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 2. März.

№ 60.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

## Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 1. März.

Die Gerüchte von außergewöhnlichen Truppenverfälschungen an der ungarisch-serbischen Grenze sind gestern auch im ungarischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gekommen. Der Abgeordnete Ugron hatte mit Bezug auf dieselben an die Regierung eine Interpellation gerichtet, auf welche der Ministerpräsident Bekerele antwortete. Der Ministerpräsident erklärte, die Nachrichten über eine theilweise Mobilisirung oder Truppenverschiebungen seien Ausstreunungen, denen gegenüber er auf's entschiedenste erklären müsse, daß weder von einer Mobilisirung, noch irgendwelcher neuer Truppenisolation die Rede sei, daß diesbezüglich keinerlei Verfügung getroffen und auch keinerlei Maßnahme in Aussicht genommen worden sei. Die auswärtigen Verhältnisse Oesterreich-Ungarns seien solche, daß die Nothwendigkeit solcher Anordnungen weder jetzt vorliege, noch nach menschlichem Ermessen in nächster Zeit eintreten wird. Der Interpellant erklärte, er nehme die Erwiderung des Ministerpräsidenten, welche er für vollkommen befriedigend ansehe, zur Kenntniß, und damit ist der Zwischenfall für das ungarische Parlament erledigt. Man darf wohl annehmen, daß die Erklärungen Bekerele's in Serbien den letzten Rest der Aufregung, welche über die erdunenen Nachrichten von Truppenbewegungen an der Grenze entstanden war, beschwichtigen werden.

Der englische Premierminister Gladstone wurde gestern von Ihrer Majestät der Königin Victoria im Buckingham-Palast empfangen. Unter anderen Umständen würde eine Audienz des ersten Ministers bei der Königin schwerlich in der Öffentlichkeit besonders beachtet worden sein; gegenwärtig aber, wo wieder Gerüchte von Gladstone's angeblich bevorstehendem Rücktritt verbreitet sind, hat sich die Kombination der Sache rasch bemächtigt und der Besuch Gladstone's bei der Königin wurde mit den angeblichen Rücktrittsabsichten in Verbindung gebracht. Diesen Vermuthungen gegenüber ist das Reutersche Bureau zu der Erklärung ermächtigt, daß Gladstone die Audienz durchaus nicht zu dem Zwecke nachgesucht habe, um seine Entlassung zu geben, sondern daß die Unterredung des Premierministers mit der Monarchin sich lediglich auf das gesetzgeberische Programm der bevorstehenden Parlaments-tagung bezog. Die neue Parlamentstagung beginnt am 12. März. Auch die „Daily News“, das Hauptorgan der regierungsfreundlichen Liberalen, veröffentlichten eine Mittheilung, welche die Herrn Gladstone zugeschriebenen Rücktrittsabsichten entschieden bestreitet. Trotzdem scheint es, daß die Erörterung über die Nachfolgerschaft Gladstone nicht aus der Diskussion der Blätter verschwinden will. Seit Gladstone in seiner Depesche aus Biarritz zugegeben hat, daß Gehör und Gehör bei ihm seit einiger Zeit nachgelassen haben, beginnt man sich in England doch mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß er eines Tages genöthigt sein könnte, sich von den Amtsgeschäften zurückzuziehen. Die englische Presse neigt sich überwiegend

der Ansicht zu, daß Lord Rosebery, der gegenwärtige Leiter der auswärtigen Politik Englands, in diesem Falle berufen sein würde, die politische Erbschaft Gladstone's als Führer der liberalen Partei anzutreten.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hat gestern die erste Lesung des deutsch-russischen Handelsvertrags noch nicht zu Ende geführt. Wenn auch der ganze bisherige Verlauf der Verhandlung es bezeugt, daß nach den vorausgegangenen monatelangen Erörterungen in der Presse und in Versammlungen die Diskussion des Vertrags im Reichstage nicht viel neue Gedanken bringen kann, so ist doch im Reichstage das Bedürfnis nach einer nochmaligen Ausdeutung der Gegensätze ein zu starkes, um eine rasche Beendigung der Diskussion zu gestatten. Der Reichstag wird also heute die gestern abgebrochene Verhandlung fortsetzen. Wenn die beiden ersten Verhandlungstage ihr Gepräge und ihre Bedeutung hauptsächlich durch die Ministerreden erhielten, so hat in die geistige Debatte kein Regierungsvertreter eingegriffen; es sprachen ausschließlich Redner aus dem Hause. Den Anfang machte Abg. Richter. Die Richter'sche Rede und der größere Theil der darauf folgenden Ausführungen des Abg. Lieber sind im telegraphischen Berichte bereits so ausführlich erwähnt worden, daß es nicht nöthig erscheint, darauf zurückzukommen; wir fahren also mit der Berichterstattung da fort, wo der telegraphische Bericht abgebrochen hatte.

Abg. Lieber (Centrum) erklärte im Verlauf seiner Rede: Derjenige Theil des Centrums, welcher dem Vertrage zustimmt, macht seine Zustimmung abhängig von der Aufhebung der Staffeltarife. Letztere dürfen auch für die Dauer des russischen Vertrags nicht wieder eingeführt werden, auch nicht etwa für Viehtransporte. Bei der Aufhebung des Identitätsnachweises werden wir behilflich sein. Eine Trennung der wirtschaftlichen und politischen Fragen ist unmöglich. Wenn die Franzosen in ihrem Zollkrieg mit Rußland fortfahren, so werden sie das bald in ihrer politischen Rechnung spüren. Der Antrag v. Kardorff, der hoffentlich nicht derselben Kommission überwiesen werden wird, wie der Vertrag, ist für uns völlig unannehmbar, denn dadurch würde gegenüber den anderen Vertragsstaaten ein Vertragsbruch gelebt. Ein anderer, ebenfalls erheblicher Theil meiner Freunde ist gefonnen, den landwirtschaftlichen Bedenken gegenüber dem Vertrag bei der Abstimmung ein ausschlaggebendes Gewicht zu geben. Um so mehr ist es notwendig, in der Kommission die Gründe für und wider zu erwägen. Die Verhandlungen in der Kommission mögen den deutschen Bauer darüber beruhigen, daß seine Besorgnisse größtentheils auf unrichtigen Vorstellungen beruhen. Hand in Hand aber mit dem Vertrag muß die Regierung, wie Staatssekretär Frhr. v. Marschall zusicherte, seine Zeit verfließen, den berechtigten Klagen der Landwirtschaft abzuhelfen. Ich für meinen Theil kann aber eine wirkliche Hilfe in der Aufrechterhaltung des Differenzialzollens nicht erkennen. (Beifall.)

Abg. Schulze-Königsberg (Soz.) erklärte, die Sozialdemokraten stimmten natürlich für den Vertrag und würden immer darnach streben, die Lebensmittelpreise ganz abzuschaffen. Eine Beratung des Vertrags in der Kommission sei überflüssig. Deutschland ist einmal ein Industriestaat und die Industrie muß auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleiben. Die Landwirtschaft verstanden es nicht, sich den veränderten Produktionsverhältnissen anzupassen. Selbst landwirtschaftliche Wahlkreise forderten aber ihre Abgeordneten auf, für den Handelsvertrag zu stimmen.

Abg. v. Stumm verteidigte den Bund der Landwirthe,

bedauerte jedoch den gereizten Ton der Publikationen desselben. Der Satz „Autorität, nicht Majorität“, habe noch volle Geltung. Die Autorität derjenigen, welche im Namen des Kaisers Staatsgeschäfte führen, dürfe nicht untergraben werden, wie beispielsweise der Reichstag von Tübingen versucht. Gegenüber dem Abg. Richter trete er für das preussische Junkertum ein, welches das Rückgrat der Armee und des preussischen Staates, des deutschen Reiches sei. (Große Unruhe links.) Im Jahre 1870 führte das preussische Junkertum das deutsche Volk von Sieg zu Sieg. (Stürmische Unterbrechung links.) Von einer Ueberfluthung Deutschlands mit russischem Roggen könne nicht die Rede sein; die Aufhebung des Identitätsnachweises halte er für eine ausreichende Kompensation. Im Reichstage sei nach den Reden der Abg. v. Bennigsen und Lieber eine Majorität für die Aufhebung vorhanden. Nach der Aufhebung des Identitätsnachweises hätten die Staffeltarife für die östliche Landwirtschaft keine Bedeutung mehr. Für den Hopfenexport biete der Vertrag Vorteile. Durch ein Scheitern des Vertrags würde vor allem die Kohlen- und Eisenindustrie leiden. Der Reichskanzler verdienne den größten Dank, daß er an einer zehnjährigen Dauer des Vertrags festgehalten. Der Rubelkurs und der Getreidepreis hängen nicht zusammen. Er könne dem Vertrage zu und von beiden diejenigen um ihre Verantwortlichkeit nicht, welche ihn ablehnen. (Beifall.)

Abg. Graf Bernstorff (Welfe) begrüßte den Vertrag mit Freude. Er und seine Parteifreunde seien für den Handelsvertrag. Die Aufhebung der Staffeltarife würde für den Westen eine werthvolle Kompensation sein. Der Redner bedauerte schließlich, daß der Bund der Landwirthe die agrarischen Interessen in die politische Arena trage.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten v. Bennigsen, Graf v. Rixdorf, Richter, Graf v. Polke und Frhr. v. Stumm ward die Weiterberatung auf heute vertagt.

## Deutschland.

\* Berlin, 28. Febr. Heute Vormittag empfing Seine Majestät der Kaiser den Chef des Geheimen Civilcabinetts und den Minister des königlichen Hauses zu Vorträgen. Zur Frühstückstafel waren mit Einladungen beehrt worden der Oberpräsident der Rheinprovinz, Wirkl. Geh. Rath Kasse, Graf v. Kleist-Schmenzin, sowie Graf und Gräfin v. Bening. Abends entsprochen die Majestäten einer Einladung des Fürsten v. Sigmundsky zum Diner. Die Abreise der Kaiserin nach Abbazia findet voraussichtlich am 8. März statt. Seine Majestät dürfte einige Zeit später nachfolgen.

— Herzog Philipp von Württemberg, Generalleutnant à la suite des Manenregiments König Karl Nr. 19, ist zum General der Kavallerie befördert.

— Der Generalmajor v. Krell von der Armee ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und dem Charakter als Generalleutnant zur Disposition gestellt. Generalmajor v. Krell hat bis vor wenigen Wochen die 27. Kavalleriebrigade (2. Königlich württembergische) kommandirt. Er ist am 11. Dezember 1858 Secondelieutenant geworden.

— Der Bundesrath hält morgen wieder seine regelmäßige Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. A. der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für das Jahr 1893 und der Ausschuhvertrag zu dem Entwurf von Vorschriften über die Erstreckung der Ver-

## Wiener Brief.

Nachdruck verboten.

Wien, 27. Febr. „Aus ihr's“ oder, Wienerisch gesprochen, „gar ihr's“, nicht bloß mit dem Fasching, sondern auch mit dem ortsüblichen Nachschling; aber in der kurzen Zeit, wo hier Prinz Karneval regierte, hat er Unglaubliches geleistet. Masken freilich kennen wir nicht: Maskenbälle heißen unsere Faschingsbälle wie lucus a non lucendo, aber von „Elite“-Bällen haben wir eine Legion und diese „Elite“ ist sehr cum grano salis zu verstehen, denn die Kellner, die jetzt offiziell Gasthaus- oder Kaffeehausgehilfen heißen, die Selcher, die Fleischhauer, die Bäcker, Söhne und andere „Söhne“ haben so gut ihren Elite-Ball wie die Polen, wie das Rothe Kreuz, wie die Stadt Wien und wie die Welt der Journalisten. Doch das nur nebenher.

Aus diesem Ball-Embarras ragen nur zwei Bälle, wesentlich Wiener Spezialitäten, hervor, der Concordia- und der Fialer-Ball. Alle andern sind, mag man auch auf dem einen sich in besserer Gesellschaft befinden als auf dem andern, Bälle der gewöhnlichsten Sorte und sehen sich ähnlich wie ein Ei dem andern. Der Concordia-Ball, der Ball zum Besten der Pensionisten, der in der Concordia vereinigten Journalisten und Schriftsteller, hat auch neuer seine traditionelle Bedeutung bewahrt und man sah es dem glanzvollen Feste nicht an, daß unweit des Ballsaals der tüchtige und brave Mann aufgebahrt lag (Professor Warbond), der die letzten drei Jahre hindurch an der Spitze der Concordia gestanden. Die Concordia-Bälle folgen sich und sie gleichen sich auch: der eine mag ein paar Duzend wirklich hervorragender Persönlichkeiten mehr oder weniger als der andere vorweisen sehen, aber voller als voll kann der Festraum am Ende nicht sein und voll war er auch diesmal. Ein Mitglied des Kaiserhauses hat die Concordia nur ein einziges Mal bei sich begrüßen können (den verewigten Kronprinzen Rudolf), aber sonst haben die stolze Namen, was Geburt, Rang oder Stellung betrifft, wie auch diesmal den Saal geschmückt: es bleibt von Allen, welche die Presse zu lieben oder zu fürchten Ursache haben

oder welche darauf angewiesen sind, sie zu brauchen, so leicht Niemand aus. Im übrigen ist der Concordia-Ball am allerwenigsten ein Ball, man kann ihn eine Soiree nennen, einen Empfang, oder was immer, aber das Tanzen ist, trotzdem alle Walzerkompositionen oder die es werden wollen, dem Ereigniß mehr oder weniger gelungene Opera wimona, aus verschiedenen, gleich trivialisierenden vollständig Nebenache. Die „Damen-Spinn“ war diesmal einfach eine neue Auflage des vorjährigen Tanz-Almanachs: den ständigen Erfindern der bekannten und „sinnigen“ Ueberrassungen scheint das Wech ausgegangen zu sein und wir wollen ebenfalls nicht behaupten, daß die Sprüche und Dichtungen vieler Mirza Schaffo's, welche sich in dem heurigen Almanach verewigten, schöner und geistreicher sind als früher.

Der zweite, und mehr noch als der erste spezifisch Wienerische Faschings-Ball, der Fialer-Ball, ist, streng genommen, kein Ball, sondern der Abschluß des Faschings und der Anfang der Fasten, denn er geht, und sicher nicht in Saft und Asche, am Aschermittwoch in Scene. Neuer war er sogar mehr Fialer-Ball als in den letzten Jahren, denn neuer hatten unsere Fialer müthig den Grad abgestreift, der ihnen paßt wie die Haut auf's Auge, und sind zu der räthlichen Tradition zurückgekehrt, kraft welcher die Fialer in demselben Gewand, nur sonntäglich sauber, ihr Ballfest feiern, wie sie auf dem Kutschhof saßen. Der Fialer-Ball des Aschermittwoch ist eigentlich das nochmalige Erwachen des todtten Bürgerfaschings, sein letztes Lebenszeichen vor dem großen Schlafengehen der Christenheit, vor der Fasten: Prinz Karneval scheidet nicht schwermüthig feufend, er nimmt mit einem übermüthigen Purzelbaum Abschied. Eine eigene Atmosphäre ist es, in der der Fialer-Ball gedeiht: die Lustigkeit, mit der er geschwängert ist, reicht aus, ein paar Duzend anderer Abende lustig zu machen, und jene Lustigkeit ist ausgelassen und derb, aber sie ist naiv und herzlich und artet nie in Gemeinheit aus; der Wiener Fialer hat eben ein ausgeprägtes Standsbewußtsein, er ist stolz auf sein „Zeug“ und auf sich selbst und er hat Urflache, es zu sein: so wie er, fährt Niemand, er ist dabei

die Ehrlichkeit und die Verschwiegenheit selbst, und sein einziger Fehler, denn Bier und viel Bier schmeckt auch anderen Leuten, ist die Tox Ueberschreitung, von der er selbst damals nicht geheilt werden konnte, als sie noch von hoher Polizei mit dem Stock geahndet wurde. . . . Auf dem Fialer-Ball wird natürlich, denn es ist ein Ball, auch getanzt, und sogar viel und leidenschaftlich und wüthend getanzt, aber doch ist der Ball nicht sowohl im Ballsaal, als vielmehr in den gebligten Nebentäumen zu suchen. Dort steht der „Kavalierstisch“, an welchem Prinzen und Grafen neben „ihren“ Fialern Bias genommen haben, dort fließt der von ihnen gespendete Champagner in Strömen und wird nicht aus verächtlichen Spiegelgläsern oder Schälchen, sondern aus kräftigen Biergläsern getrunken, dort wird gesungen und gejubelt und Lunkgepiffen und gepöpselt, und wenn ein Haupt-„Schlager“ in die Gesellschaft einschleudert wird, dann singt und jubelt die ganze Tafelrunde mit. Und es gibt unter unsern Fialern Leute, in deren Kehle, würde sie ausgebildet werden, Millionen fließen, so gut wie beim Wachtel und Bittel, und es gibt Reimschmiede (sogar aus dem Stegreif) unter ihnen, bei denen der göttliche Funke, der jetzt verallumet oder ertränkt wird, nur zu pflügen wäre, um sie zu wahren und großen Dichtern zu machen. . . . Doch wohin geraten wir? Wir haben einfach den lustigen Fasching lustig begraben wollen und dabei soll es sein Bewenden haben.

\* Wien, 28. Febr. (Charlotte Wolter), die berühmteste unter den gegenwärtigen Tragödiinnen der deutschen Bühne, begehrt morgen, am 1. März, in Wien ihren sechzigsten Geburtstag. Die Künstlerin ist am 1. März 1834 zu Rölln geboren. Sie hat dem Wiener Hofburgtheater jetzt volle 32 Jahre angehört. Frau Wolter, welche bekanntlich mit dem Grafen D'Sullivan vermählt war, ist seit sechs Jahren Witwe.

sicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgeetz auf die Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie. (Siehe die folgende Mittheilung.)

Wie die „Berl. Vol. Nachr.“ mittheilen, ist beim Bundesrathe der Antrag gestellt, die Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht auf solche Hausgewerbetreibende zu erstrecken, welche in eigenen Betriebsstätten im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender mit Weberei und Wirkerei beschäftigt werden, und zwar auch dann, wenn diese Hausgewerbetreibenden die Roh- oder Hilfsstoffe selbst beschaffen, und auch für die Zeit, während welcher sie vorübergehend für eigene Rechnung arbeiten. Zur Wirkerei wird auch die Maschinenstickerei gerechnet. Die Versicherungspflicht soll sich auch auf die zur Herstellung der Gewebe und Wirkwaren erforderlichen Nebenarbeiten — Spulerei (Treiberi), Scheereri, Schlichteri u. s. w. — sowie auf die weitere Bearbeitung oder Verarbeitung — Appretirung, Konfektion u. s. w. — der Gewebe und Wirkwaren erstrecken, soweit diese Arbeiten in den Betriebsstätten der Hausweber oder Hauswirker nebenher ausgeführt werden. Diese Bestimmungen sollen jedoch keine Anwendung finden einmal auf Personen, welche das Geschäft regelmäßig für eigene Rechnung betreiben und nur gelegentlich von anderen Gewerbetreibenden für deren Rechnung beschäftigt werden, sodann auf Personen, welche in dem Betriebe des Hausgewerbes nur gelegentlich, oder zwar in regelmäßiger Wiederkehr, aber nur nebenher und in so geringem Umfange thätig sind, daß der hieraus erzielte Verdienst zum Lebensunterhalt nicht ausreicht und zu den Versicherungsbeiträgen nicht im entsprechenden Verhältnisse steht, sowie endlich auf Personen, welche in einem anderen, die Versicherungspflicht begründenden regelmäßigen Arbeits- oder Dienstverhältnisse zu bestimmten Arbeitgebern stehen und, ohne dieses Verhältnisse zu unterbrechen, das Hausgewerbe nur nebenher, sei es regelmäßig, sei es nur gelegentlich, betreiben. Die neuen Bestimmungen sollen am 2. Juli 1894 in Kraft treten.

Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Kiel, daß die Sammlungen für die Hinterbliebenen der auf S. M. S. „Brandenburg“ verunglückten Mannschaften bereits gegen 40 000 Mark ergeben haben. Das Ergebnis der Sammlungen vertheilt sich auf ungefähr 40 Witwen.

München, 28. Febr. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich ist auf der Reise nach Mentone heute Abend hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Leopold zur Begrüßung des Kaisers anwesend. Nach herzlicher Begrüßung fuhren die Herrschaften vom Bahnhofe in das Palais des Prinzen Leopold, wo das Souper eingenommen wurde. Um 9 Uhr setzte der Kaiser die Reise fort.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Febr. Seine Majestät der Kaiser Franz Josef hat gestern Wien verlassen und begibt sich nach einem Besuche in München an die französische Mittelmeerküste, um dort an der Seite seiner Gemahlin eine Reihe von Tagen der Erholung zu widmen. Morgen Früh trifft er in Mentone ein und begibt sich von dort mittelst Wagens nach dem eine halbe Stunde von Mentone entfernt liegenden Cap Saint-Martin. Die Wiener Blätter wünschen dem Monarchen, der alljährlich seine ganze Arbeitskraft für das Wohl seines Reiches einsetzt, in bezüglichen Worten, daß er die gesuchte Erholung finden möge. Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt, daß Kaiser Franz Josef, dessen hohe Auffassung von den Regentenspflichten in der ganzen Monarchie bekannt sei und der seine Regierungsaufgaben mit nicht zu übertreffender Gewissenhaftigkeit erfüllte, sich selten eine Reise nach dem Auslande gegönnt habe. Um so lieber vernahmen die Völker von Oesterreich-Ungarn, daß der Monarch sich entschlossen hat, an der Seite seiner Gemahlin in der Sonne des Südens einige Wochen vorwiegend seiner Gesundheit zu leben. Mit Empfindungen, als würde das Familienoberhaupt eine Urlaubsreise antreten, begleite die österreichisch-ungarische Völkervereinigung die Erholungsfahrt des Landesvaters. Das Blatt hebt dann hervor, daß es in der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns Niemandem in den Sinn gekommen sei, die Kaiserreise zu irgendwelchen politischen Konjekturen auszunützen. Die Kombinationen, die von einem Theile der ausländischen Presse an diese Reise geknüpft wurden, seien Phantasiegebilde. Auf der Rückreise wird Kaiser Franz Josef bekanntlich eine Begegnung mit dem dann voraussichtlich in Abbazia anwesenden deutschen Kaiserpaar haben.

#### Italien.

Rom, 1. März. (Tel.) In der gestrigen Kammer Sitzung beantwortete der Ministerpräsident Crispi die Interpellation des Abgeordneten Saporiti wegen der anarchistischen Bewegung in Sicilien. Crispi sagte, die Sicilianer verdankten es der bestehenden Gesellschaft, daß sie hier Vertreter haben, die ihre Stimme für ganz Italien vernehmlich machen können. Das soziale Problem bedürfe allerdings der Lösung, aber nicht in dem Sinne, wie sie dem Volke von Agitatoren gepredigt wird. Die Provinz Trapani und die von den Aufständigen heimgesuchten Gemeinden um Palermo befänden sich durchaus nicht im Nothstande, sondern erfreuen sich einer gewissen Wohlhabenheit. Die Unruhen wurden durch Verschwörungen hervorgerufen, die mit den Bestrebungen ausländischer Revolutionäre in Zusammenhang standen; die letzten Beschlüsse wurden in Marfelle gefaßt. Es wurde den Bauern versprochen, daß der Grund und Boden vertheilt werden solle; es wurde ein neuer Garibaldi in Aussicht gestellt und eine Menge von Proklamationen vertheilt, in denen zur Ermordung des Königs und der Beamten, zur Abschaffung der Taxen und zur Verbrennung der Bürgermeistereien angereizt wurde.

Die bestehende Gesellschaft hat das Recht, ihren Besitz zu verteidigen, und der Belagerungszustand war deshalb politisch und rechtlich gerechtfertigt. Auch die Verhaftung der Abgeordneten de Felice und Giuseppa's war gesetzlich berechtigt. Es sei fraglich, ob eine agrarische Frage und ein Glend in dem Grade besteht, in welchem es die Redner geschildert haben. Die Verhältnisse in Sicilien sind nicht schlimmer als anderweitig. Die Lage der Arbeiterklasse soll durch soziale Gesetze verbessert werden, die für ganz Italien Gültigkeit haben. Die Regierung wolle sogar zur Herstellung guter Verhältnisse in Sicilien Latifundien ankaufen und vertheilen, um die bestehenden Ungerechtigkeiten in der Bodenvertheilung zu beseitigen. Zur Verbesserung des Gemeindeverwaltungswesens werde die Regierung die Einsetzung einer besonderen Behörde beantragen, die mit der Steuererhebung betraut werden soll. Nach Crispi's Erklärung rechtfertigte der Justizminister die Gesetzes- und Verfassungsmäßigkeit des Belagerungszustandes und die Einsetzung der Kriegsgerichte in Sicilien.

#### Großbritannien.

London, 1. März. (Tel.) Die Kirchspielrathsbill wird noch immer zwischen den beiden Parlamentshäusern Englands hin- und hergeschoben, ohne daß es bisher gelungen ist, die nothwendige Uebereinstimmung in den Beschläüssen der beiden parlamentarischen Körperschaften herzustellen. Das Oberhaus nahm gestern die Änderungen des Unterhauses zu der Kirchspielrathsbill mit den von Lord Salisbury beantragten Modifikationen an, so daß die Vorlage wieder an das Unterhaus zurückgehen muß. Die Regierung hatte die Modifikationen vergeblich bekämpft.

#### Rußland.

St. Petersburg, 1. März. (Tel.) In dem Zustande des Ministers v. Giers ist wieder eine leichte Besserung eingetreten, nachdem er gestern ziemlich besorgnißerregend gewesen war. Das heute Nachmittag ausgegebene Bulletin besagt: Der Kranke schlief innerhalb 24 Stunden ungefähr 9 Stunden. Die Herzthätigkeit verbessert sich. Puls 70—80 in der Minute (während er gestern bis 90 gestiegen war). Die Herzbestimmungen sind seltener und schwächer, das Allgemeinbefinden ist besser.

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Geheimrath Eiselohr zu längerem Vortrag und nahm dann die Meldung der nachverzeichneten Offiziere entgegen: des Generalmajors von der Mühlbe, Kommandeurs der 57. Infanteriebrigade, des Obersten von Kleist, Kommandeurs des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, des Obersten von Schmidt, Kommandeurs des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20, des Obersten von Seebach, Kommandeurs des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14; die letztgenannten drei Offiziere überreichen die Monatsrapporte; ferner des Oberlieutenants Raschke, etatsmäßigen Stabs-offiziers im Infanterie-Regiment von Lipow (1. Rheinischen) Nr. 25 und des Secondelieutenants Ritter von Deines vom Westfälischen Ulanen-Regiment Nr. 15. Um 1 1/2 Uhr traf Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amélie zu Fürstenberg zum Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften ein und frühstückte mit Höchstselben. Die Prinzessin kehrte Abends nach Baden-Baden zurück. Nachmittags bis Abends hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimraths von Regenauer, des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

(Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“) Nr. 10 veröffentlicht das am gestern Tage vollzogene Gesetz, die Steuererhebung in den Monaten März und April 1894 betreffend.

(Der ungarische Zonentarif) Im Anschlusse an die in Nr. 45 und 53 der „Karlsruher Zeitung“ wiedergegebenen Mittheilungen der „Badischen Korrespondenz“ über die Wirkungen des ungarischen Zonentarifs schreibt die genannte Korrespondenz weiter:

In den einzelnen Zonen, wobei in der Statistik der Nachbarverkehr in die I. Zone einbezogen wurde, da er ja seinem Charakter nach auch dahin gehört, zeigt sich beim Eilgutverkehr die größte Zunahme in der I., II., VIII., XIII. und XIV. Zone, und zwar hat der Verkehr in der I. Zone um 270 Proz., in der II. um 146 Proz., in der VIII. um 227 Proz., in der XIII. um 515 Proz. und in der XIV. um 672 Proz. zugenommen. Bei den Personenzügen ist die größte Zunahme in der, wie gesagt, auch den Nachbarverkehr mit einbeziehenden I. Zone eingetreten, indem die Anzahl der darin besetzten Personen vom Jahre 1888 auf das Jahr 1892 von 2 784 500 auf 20 082 100 Personen, das ist um 627 Proz. gestiegen ist. Es ist dies der schlagendste Beweis, daß die außerordentliche Verkehrssteigerung infolge des Zonentarifs ganz überwiegend den Reisenden des Nachbarverkehrs, einschließlich der I. Zone, und zwar der III. Klasse, zugute gekommen ist, wogegen nicht verkannt werden darf, daß der über 225 km hinausgehende Verkehr, der ja im großen und ganzen den Eilzügen zufallen muß, eine sehr bedeutende Entwicklung erfährt, die sich sowohl durch die Steigerung der Zahl der Reisenden, als ganz besonders der gefahrenen Kilometer ausdrückt, obwohl die absoluten Zahlen des Eilgutverkehrs weit hinter denen des Personenzugs zurückstehen.

Die finanziellen Resultate zerfallen in die der Einnahmen und die der Ausgaben:

	1892	1888	1892
Zugsgattung	Gulden	Gulden	mehr in %
Eilzüge	4 266 500	1 653 100	157
Personenzüge	15 418 400	12 453 900	23
Zusammen	19 684 900	14 112 000	35

Trotz der außerordentlichen Verkehrs Zunahme der Personenzüge, die wie oben angegeben, im Personenzug 226 Proz. betrug, ergibt sich also nur die mäßige Mehreinnahme von 23 Proz. und dies rührt daher, daß bei den Personenzügen der Verkehr in den

mittleren Zonen nicht in dem Maße zugenommen hat, um den durch die Erhöhung der Fahrpreise sich ergebenden Ausfall auszugleichen. Die Einnahme bei den Eilzügen in der XIII. Zone haben sich von 1888 auf 1892 um 233 Proz. und in der XIV. Zone um 3-3 Proz. gesteigert, während in allen übrigen Zonen zusammen dieselben nur um 66 Proz. zugenommen haben. Bei den Personenzügen trat nur in der I., VIII., XIII. und XIV. Zone eine Mehreinnahme ein, dagegen ergab sich in allen übrigen Zonen eine Mindereinnahme, was hauptsächlich daher rührt, daß die im Jahre 1892 erstmals in Rechnung erscheinenden verstaatlichten ungarischen Linien der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft schon einen verhältnismäßig starken Verkehr hatten, so daß die durch den Zonentarif herbeiführte allgemeine Erhöhung der Fahrpreise auf diesen Linien einen viel größeren Ausfall der Einnahme herbeiführte als auf den übrigen Linien der ungarischen Staatsbahn. Es ist dies der deutliche Beweis dafür, daß bei hochentwickeltem Verkehr eine Preisberabsetzung anders wirkt als bei Bahnen mit sehr schwachem Verkehr.

Weiter macht der Bericht der Direktion, aus dem wir die obigen Zahlen entnommen haben, über die Ausgabe des Jahres 1892 gar keine Mittheilung; eine Vergleichung der Ausgaben dieses Jahres mit denen des Jahres 1888 ist daher ausgeschlossen. Dagegen ist in dem Berichte für die Jahre 1888 bis 1891 ein Versuch gemacht, die Mehrkosten des Verkehrs nachzuweisen, die im Jahre 1890 durch den vermehrten Personenverkehr erwachsen.

Der Personenverkehr des Jahres 1888 war 6 179 107, der des Jahres 1890 17 895 500, also 11 716 400 oder 189 Proz. mehr; die Zahl der im Jahre 1888 gefahrenen Personenkilometer war 366 545 400, die des Jahres 1890 733 944 200, also 367 438 800 oder 100 Prozent mehr. Die Mehreinnahmen, die hieraus erwachsen, betragen 3 212 200 fl. Die Mehreinnahme für Beschaffung von Lokomotiven, Wagen, für Personal und mehrgespannten Personenzugskilometer sind berechnet auf 1 387 208 fl., so daß eine Mehreinnahme von 1 633 992 fl. verbleibt. Inwiefern nun bei einer solchen blühenden enormen Steigerung des Verkehrs, der sich in den Jahren 1891 und 1892 noch beträchtlich fortsetzt, die Mehrausgabe auf eine verhältnismäßig so geringe Summe beschränkt werden konnte, entzieht sich der Beurtheilung. Die weit verbreitete Meinung, daß weil von den in den Zügen vorhandenen Plätzen stets nur ein kleinerer Prozentsatz (20—25 Proz.) besetzt ist, die übrigen Plätze für jede Verkehrsvermehrung ausreichen würden, ist eine zweifellos irrige, wenn in Betracht gezogen wird, daß diese Platzausnützungsberechnung lediglich Durchschnittszahlen gibt, die im Laufe eines Tages Schwankungen von 5—100 Proz. ergeben können. Immerhin soll nicht bestritten werden, daß der ungarische Zonentarif vom 1. August 1889 seinen Zweck voll und ganz erfüllt hat, selbst dann, wenn er eine mäßige Einbuße im Reinertrage zur Folge gehabt haben sollte.

(Freiwillige Feuerweh.) Wie alljährlich, so fand auch in diesem Jahr am 1. März die Uebergabe der von der Stadtgemeinde gestifteten Gedächtnismedaillen an diejenigen Feuerwehrleute statt, welche auf eine 20jährige tadellose Dienstzeit zurückblicken können. 17 Feuerwehrleute waren es, welche dieser ehrenvollen Auszeichnung heute theilhaftig wurden. Die Feier wurde um 3 Uhr Nachmittags im großen Rathhause saal vollzogen. Herr Oberbürgermeister Schaeffler richtete ungefähr folgende Worte an die Erschienenen: Die Zwecke, zu welchen sich Männer im Leben zu Vereinen zusammenzuschließen, sind verschiedener Natur, theils geschieht es des Vortheils, theils des Vergnügens willen. Zu tabeln ist ein solches Zusammengehen gewiß nicht, ob es zu erhemer oder letzterem Zweck geschieht. Auch das Feuerwehrcorps ist ein Verein, in welchem sich Männer zu gemeinsamem Schaffen zusammenschließen, und zwar zu dem Zweck, den Mitmenschen im Falle eines Brandunglücks Hilfe zu leisten. Dies ist ein schöner und edler Zusammenschluß, bei welchem man keine Reichthümer erwerben kann, sondern Opfer bringen muß und sogar Gefahren entgegengehen kann. Das Bewußtsein, solch einem Vereine anzugehören, muß denjenigen, welcher sich ihm widmet, mit Stolz erfüllen, denn es ist einer der schönsten Vereine, welche sich gebildet haben. Daher hat auch die Öffentlichkeit die Verpflichtung, sich dankbar zu zeigen. Belohnen kann man die Mitglieder solcher edlen Verbände nicht, jedoch eine Anerkennung für ihre Dienstleistung besteht jederzeit in der Medaillenverleihung von Seiten der Gemeindebehörde. Hierauf übergab Herr Oberbürgermeister Schaeffler den betreffenden Feuerwehrmännern die Medaillen. Es wurden ausgereicht: Von der freiwilligen Feuerwehr: Ludwig Andreas, Kaufmann, Karl Landauer, Gastwirt, Bonaventura Meyer, Assistent, Michael Morokopf, Schneidermeister, Georg Schmitt, Gastwirt. Von der VIII. Compagnie, Stadtheilw. Mühlburg: Christian Wenner, Wagnermeister, Jakob Decker, Chirurg, Ludwig Deß, Schreiner, Roman Haug, Dofner, Leopold Kiefer, Schreiner, Joh. Ed. Wollenrad, Schuhmacher, Adam Hornung, Schuhmacher, Johann Fischer, Sesselmacher, Friedrich Zimmermann, Schuhmacher, Christian Heindl, Steindruck, Friedrich Dolb, Steinbauer, Karl Scheidweiler, Maurer. Der Herr Oberbürgermeister schloß mit dem Wunsch, daß die Dekorirten noch lange Jahre in Ehren sich dieser Gedächtnismedaille erfreuen mögen. Herr Kommandant Rautt dankte im Namen des Corps und der Dekorirten dem Herrn Oberbürgermeister und forderte die jüngeren Kameraden auf, darnach zu streben, ebenfalls die Medaille zu erlangen; er brachte im Anschlusse daran ein Hoch auf den Herrn Oberbürgermeister und den Stadtrath aus. Damit hatte die Feier, der von Seiten des Stadtraths Herr Stadtrath W. Döring beistand, ihr Ende erreicht.

(Vortrag.) Herr Dr. Heinrich Biederord erzielte am Samstag Abend im großen Rathhause saal dem Publikum von seinen Reiseindrücken auf einer Fahrt durch Frankreich. Als Sprachgewandter Interpret eigener und fremder Gedichte hat Herr Dr. Biederord schon wiederholt am Rednerpulte gestanden; am Samstag lernten wir ihn auch im Vortrage einer Profadarstellung kennen. Wer mit der feinen Beobachtungsgabe und mit dem unbesangenen Urtheil wie Herr Dr. Biederord durch die französische Provinz reist, wird einem deutschen Publikum noch immer mancherlei Neues zu erzählen wissen; denn wenn Paris dem gebildeten Deutschen leidlich bekannt ist, sei es aus eigener Anschauung oder auch nur aus Bild und Schrift, so hat man dagegen von den Lebensverhältnissen der französischen Provinz meistens eine sehr unvollkommene und in vielen Punkten geradezu unrichtige Vorstellung. Der Reichthum der französischen Provinz an den mannigfachen malerischen Landschaften, an alterthümlichen Städten mit regem Verkehrsleben, die charakteristischen Unterschiede in Land und Leute der einzelnen Gebietstheile, das von den Pariser Typen so stark abweichende Gepräge der verschiedenen Volkselemente in Frankreich und die Eigenart sozialer Verhältnisse, gesellschaftlicher Formen in den Provinzen ist auch Leuten aus Deutschland, die sich in Paris mit Leichtfertigkeit zu rechtfinden, mehr oder weniger unbekannt. Herr Dr. Biederord

hat uns in die Eigentümlichkeiten der französischen Provinz- bewohner vortrefflich eingeführt und damit unser Verständnis für die französischen Verhältnisse nach einer interessanten Seite hin wesentlich bereichert. Seine Reiseschilderung hat des Neuen und Aregenden um so mehr, als sie vorzugsweise dem südlichen Frankreich gewidmet war, das sich in Bezug auf die Lebens- formen und die Sitten der Bevölkerung weit unabhängiger von Paris erhalten hat als Nordfrankreich. Aber auch da, wo der Redner allgemein Bekannteres schilderte, fesselte er durch den Reiz seiner Darstellungskraft. Der leichte, lebendige Fluss seiner Erzählung umspannte eine Reihe stimmungsvoller und bei aller Wahrheit der Schilderung poetisch empfundener Einzelbilder. Als ein Mann von umfassender Bildung mußte er bald aus der Kunstgeschichte, bald aus der politischen Vergangenheit des Landes Gestalten herauszubehalten, welche die von ihm beschriebenen Sitten bedrückten, und mit dichterischer Phantasie verknüpfte er Vergangenes und Gegenwärtiges, Erschautes und Erdumtes in anziehender Rede. Ohne mit einer Fülle historischer und geographischer Details zu prunken, zeigte er sich überall wohl- orientirt und der Hörer wurde über Vieles belehrt, während er sich nur zu unterhalten glaubte. Besonders sympathisch berührte die Vorurtheilslosigkeit, mit welcher der Redner den Dingen gegenübertrat. So betonte er auch noch deutlich, daß er nirgends als Deutscher eine unfreundliche oder gar feindliche Behandlung in Frankreich gefunden habe; vieles wird in dieser Hinsicht immer auf das eigene Auftreten des Reisenden ankommen, der darauf zu achten hat, daß er nicht den Chauvinismus oder das Mis- trauen herausfordert, und in den meisten Fällen eine Bekämpfung, die ihm erwächst, eigener Unvorsichtigkeit zuschreiben hat. Zu dem Vortrage des Herrn Dr. Biercordt hatte sich ein distinguished Publikum eingefunden, das den Ausführungen des Redners mit Aufmerksamkeit folgte und seine lebhaft befriedigende am Schluß der Rede kund gab.

4 (Konzert.) Das auf heute Abend angekündigte dritte Konzert des jugendlichen Klavierkünstlers Raoul Kozalski hat infolge einer telegraphischen Abfrage des Konzertgebers verschoben werden müssen. Dasselbe wird in nächster Zeit an einem noch bekant zu gebenden Tag stattfinden.

\* (Evangelischer Bund.) Am kommenden Sonntag den 4. März Abends 8 Uhr wird der Evangel. Bund im Garten- saale des „Weißen Hirschen“ einen Familienabend mit Musik und Gesang abhalten. Dabei wird Herr Direktor Leug über „Blicke in die Kindesseele“ sprechen. Die Mitglieder und Freunde des Vereins sind mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen.

\* (Karlsruher Silberlotterie.) Die Anläufe für die zweite Ziehung, welche am 15. März d. J. stattfinden, sind nun abgeschlossen; dieselben umfassen einen Gesamtwert von 34 000 M. und enthalten Preise von 5 000, 2 000 und 1 000 M. Wert, während die geringsten Gewinne einen Durchschnitts- wert von 10 M. haben. Es sind vorwiegend einfache und praktische Gebrauchsgüter, die schon ihres gebiegenen Silberwerts halber leicht veräußlich sind. Die Ausstellung dieser Gewinne findet nächst in dem Laden Kaiserstraße Nr. 122 in Karlsruhe statt. Während für die letzte Ziehung der Loos- vertrieb nur für das Großherzogthum Baden und das Groß- herzogthum Hessen genehmigt war, dehnt sich dieselbe nunmehr auch auf die preussischen Provinzen Rheinland und Hessen- Nassau aus, so daß ein vollständiger Absatz der verfügbaren Loose zu erwarten ist.

\* (Ein Kunstblatt) von besonderer Schönheit ist dieser Tage durch die hiesige J. Bellen'sche Kunsthandlung in den Handel gebracht worden. Auf dem Blatte sind Christus- und Johannesköpfe aus den berühmtesten Madonnenbildern Raphael's zusammengestellt und sowohl die feinsten künstlerische Gruppi- rang wie die vorzüglichste Ausführung der Köpfe muß die Auf- merksamkeit jedes Kunstfreundes erregen. Der Kupferstich, eine hervorragende Leistung D. Heilmann's in Berlin, gibt die auf Wolken schwebenden Köpfe in ihrer ganzen Zartheit und mit vorzüglichem Ausdruck wieder. Der zum Preise von 9 M. künstliche Stich dürfte namentlich auch als ein sehr passendes Konfirmationsgeschenk zu empfehlen sein.

\* (Heidelberg, 23. Febr. (Vorträge.) In der „Harmonie“ fand gestern eine Versammlung der national-liberalen Partei statt, in der Geh. Hofrath Meyer einen Vortrag über die Finanz- reform im Reiche hielt. Nach einem historischen Ueberblick kam er auf die und die Reichsschuldentilgung. Der vorliegende aka- demische Vortrag zu Gunsten des Frauenvereins wurde von Professor Dr. Schröder gehalten und behandelte die Fragen, inwiefern die deutsche Dichtung des Mittelalters eine Quelle für die Kenntnis früherer Rechtsverhältnisse sei.

#### Derchiedenes.

\* Berlin, 28. Febr. (Photographische Ausstellung.) Auf Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich sind die beiden Berliner photographischen Amateurreine, die Deutsche Gesellschaft von Freunden der Photographie und die Freie photographische Vereinigung zusammengetreten, um eine internationale Ausstellung für Amateure- photographie im Jahre 1895 in's Leben zu rufen. Die Kaiserin Friedrich hat das Protektorat über diese Ausstellung übernommen und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich mit ihrer Stellvertretung in dem Komitee der Aus- stellung betraut.

\* Berlin, 28. Febr. (Der italienische Opernkom- ponist Leoncavallo, der Komponist des „Bohème“ und der „Medici“, soll nach Berliner Blättern an die Aufgabe ge- gangen sein, einem besonderen Wunsch Seiner Majestät des Kaisers entsprechend, eine Oper aus der brandenburgischen Geschichte zu schreiben. Die Grundlage für das Libretto der Oper soll der Roman von Willibald Alexis „Der Roland von Balaun“ bilden, in dessen Vordergrund der Kurfürst Friedrich II. der Erlene, steht. Prof. Taubert sei beauftragt, nach dem Roman das Libretto zu verfassen. Leoncavallo habe alle Arbeiten, die er geplant, zurückgelegt und sich entschlossen, zunächst dem Wunsche des Kaisers gerecht zu werden.)

W. Hamburg, 1. März. [Tel.] (Straßenbau.) Die bei der Choleraepidemie in Hamburg gemachten Erfahrungen haben den Gedanken reifen lassen, die gesundenheitlichen Verhält- nisse der Stadt durch Niederlegung schlechtegebaunter, an Luft und Licht armer Wohnhäuser zu verbessern. Man geht jetzt ernstlich an die Ausführung dieses Plans. Der Bürgerausschuß ging gestern ein Antrag des Senats zu, eine aus Vertretern beider Behörden bestehende Kommission einzusetzen, die sich mit der Frage der Niederlegung ungesunder Häuser und der Erbauung guter Wohnungen beschäftigen soll. Der Kommission soll ein Kredit in der Höhe von 10 Millionen Mark gewährt werden.

\* Wien, 28. Febr. (Die heutige Zeichenfeier für den Bürgermeister Prig) verlief wirklich großartig. Alle

städtischen Volks-, Bürger- und Mittelschulen blieben geschlossen, ebenso seit 10 Uhr die städtischen Bureaux. Im Zeichenzug nahen sechs hochaufgeführte Wagen mit Kränzen. Die städtischen Beamten erschienen mit Trauerflor; viele Abordnungen der öffentlichen Körperschaften Wiens und der Landesbauhöfe nahmen am Zuge Theil. Im Stefans-Dom, wo der Erzbischof Angerer die Einsegnung vollzog, war Seine Majestät der Kaiser durch den Generaladjutanten v. Volkras vertreten. Auch die gesammte Generalität und die Obersten aller in Wien garni- sonierenden Regimenter waren vertreten.

#### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 1. März. Im Reichstage erklärte Präsident v. Levetzow heute vor der Fortsetzung der Beratung über den deutsch-russischen Handelsvertrag, wenn die erste Lesung nicht in dieser Sitzung zu Ende geführt wird, werde er eine Abend Sitzung anberaumen. Der Präsident erteilte darauf das Wort dem Abg. Hartmann (südd. Volkspartei).

Hartmann sprach sich dahin aus, daß er dem Ver- trage sympathisch gegenüberstehe. Die württembergischen Weinbauern und die anderen Landwirthe hätten von dem Bund der Landwirthe keinen Nutzen gehabt. Ich sehe nicht ein, daß die Gewährung der Weistbegünstigung der Landwirtschaft Schaden soll. Der württembergischen Land- wirtschaft haben die Vertheilungserleichterungen nur genützt. Dies hat sich bei der Futtermittelgewinnung gezeigt. Wir machen unsere Zustimmung daher nicht von der Aufhebung der Staffeltarife abhängig, obgleich diese als Ausnahmebe- stimmungen nicht zu billigen sind.

Der Redner fährt fort: Unser Reich ist auf die In- dustrie angewiesen, deshalb muß man durch Handels- verträge der Industrie die nötige Hilfe gewähren. Die günstige Rückwirkung davon auf die Landwirtschaft wird nicht ausbleiben. Wenn Sie (zur Rechten gewendet) dem kleinen Bauernstand wirklich helfen wollen, dann geben Sie wenigstens einen Theil der Viebesgabe preis, dadurch erwerben Sie sich bei den württembergischen Kleinbauern mehr Sympathie als durch Staffeltarife und durch Doppel- währung. Ich erkläre im Namen meiner Partei, daß wir für diese Handelsverträge stimmen werden. (Leb- hafter Beifall.)

Abg. Graf Kanitz (lonf.) kam auf die Bemerkung des Reichskanzlers zurück, man könne ein Land wie Rußland nicht auf die Dauer anders behandeln wie andere Staaten. Dieser Ausdruck deckt sich mit meiner Ansicht, ich muß aber behaupten, daß der Reichskanzler diese Ansicht nicht schon bei Verhandlung des österreichischen Handelsvertrages zum Ausdruck gebracht hat, denn dann wäre der Vertrag mit Oesterreich nie zu Stande gekommen. Rußland kann uns gar keine günstigen Konzeffionen machen, weil es eine sehr ungünstige Zahlungsbilanz hat. Wenn bisher immer behauptet worden ist, wir hätten nur mit Rußland keinen Handelsvertrag, so ist dies unrichtig, denn wir haben auch mit Schweden und Dänemark keine Verträge.

Weiter sagte Graf Kanitz, die Denkschrift über den Vertrag wolle insofern eine Lücke auf, als die entstehen- den Zollaussfälle in keiner Weise berücksichtigt sind. Diese Zollaussfälle aber würden Veranlassung sein, neue Steuern aufzuerlegen. Wir stehen vor der Thatfache, daß wir für Millionen Mark von Zollaussfällen Ersatz suchen müssen, und zwar kann dies nur durch neue Steuern geschehen.

Graf Kanitz sagte weiter, bei Durchsicht des Vertrages werde es immer klarer, daß die Konzeffionen Rußlands ungenügend seien. Dieser Vertrag werde unseren früheren Abzug in Rußland nicht wieder herstellen, weil die russi- schen Zölle noch immer formidabel seien. Der Vertrag werde eine vermehrte Einfuhr und damit einen Preisdruck zur Folge haben; die Provinzen könnten aber einen derartigen Druck nicht mehr ertragen, sie seien am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Die Konservativen hätten dem Vertrage zustimmen können, wenn irgend eine Schadloshaltung geboten worden wäre, aber dies sei nicht der Fall.

Graf Kanitz schloß, er lege einen hohen Werth gerade Rußland gegenüber auf die Währungsfrage, aber auch in dieser Hinsicht finde er fast gar kein Entgegenkommen. Für den Bauernstand handle es sich um einen Kampf auf Leben und Tod. Mit dem System aller dieser Ver- träge müsse gebrochen werden. „Wir wollen uns nicht die Hände binne lassen, sondern das Recht haben, in unserm Lande zu thun und zu lassen was wir wollen und für recht finden.“ (Lebhafter Beifall rechts. Lärm links.)

Berlin, 1. März. Dem Vernehmen nach wird die Regierung vor der Abstimmung über den russischen Handelsvertrag eine bindende Erklärung über die Auf- hebung der Staffeltarife abgeben.

Berlin, 1. März. Die Budgetkommission des Reichs- tags begann die Beratung des Marineetat's. Die Mehr- forderung beträgt 3 1.6 668 M. gegen das Vorjahr. Staatssekretär des Reichsmarineamts, Hellmann, führte aus, daß im Falle einer Mobilmachung die Panzerschiffe, deren es 20 sind, mit Reservisten zu bemannen sind. Eine derartige Probe soll stattfinden. Es gilt die Schiffe derart in Stand zu halten, daß sie sofort bereit sind, sich gegen den Feind zu wenden. Derartige Mobilmachungen sollen jedes Jahr stattfinden.

Rom, 1. März. In der gestrigen Kammer Sitzung sagte Crispi am Schluß seiner Rede: „Italien bedarf der Konsolidierung und Festigung. Dazu ist jedoch Zeit not- wendig. Ich bitte Sie, mir in meinem Programm zu folgen. Schließen wir uns an den König an, das Symbol unserer Einheit; er sei unser Hort. Ich sage dies heute, wie ich 1864 gesagt habe: nur die Monarchie bezeichnet die Einheit und die Zukunft des Vaterlandes.“ (Rufe: Sehr richtig.) In diesem Glauben, welcher der Glauben

des Vaterlandes ist, müssen wir die inneren und äußeren Feinde bekämpfen und Italien zu jener Größe erheben, die wir angestrebt haben und ohne welche es nicht be- stehen könnte.“ (Langanhaltender lebhafter Beifall.)

Paris, 1. März. Der frühere französische Gesandte in Kopenhagen, d'Annay, protestirt gegen seine Amts- enthebung. (Dieselbe war im gestrigen Ministerrathe von Casimir Perier unterzeichnet worden.) D'Annay erklärt, er sei nicht der Urheber des ihm zur Last gelegten Arti- kels im „Figaro“, und kündigt an, daß er gegen seine Absetzung an den Staatsrath appelliren werde.

Paris, 1. März. Aus Brest wird gemeldet: Das Panzerschiff „Zemappes“, welches Schießversuche unter- nahm, mußte wegen Beschädigungen der Maschinen in den Hafen zurückkehren. Der Kreuzer „Coctogon“, dessen Maschinen seit zwei Jahren in Reparatur sind, machte heute eine Probefahrt, wobei sich die Noth- wenigkeit einer abermaligen Reparatur herausstellte. Das neue Panzerschiff „Dupuy de Lorme“ muß andere Kessel erhalten. (Es ist dies eine ganze Reihe von Schiffsunfällen, welche das Verlangen nach einer gründ- lichen Untersuchung der Marineverhältnisse in Frankreich verstärken werden. Zur Führung dieser Untersuchung ist bekanntlich ein außerparlamentarischer Ausschuß, dem jedoch mehrere Abgeordnete angehören, eingesetzt.)

Paris, 1. März. Gegenüber der Erklärung d'Annay's versichert der „Figaro“ mit aller Entschiedenheit, daß d'Annay der Urheber des Artikels über Beauchamp sei.

Stockholm, 1. März. Der Reichstag nahm einen Gesetzentwurf an, durch welchen die Verfassung dahin abgeändert werden soll, daß die Zahl der Mitglieder der Ersten Kammer auf 150, die der Zweiten auf 230 festgesetzt wird, von denen 150 auf dem Lande, 80 in den Städten zu wählen sind. (Gegenwärtig besteht die Erste Kammer aus 148 und die Zweite aus 228 Ab- geordneten.)

St. Petersburg, 1. März. Die (von uns unerwähnt gelassene) Behauptung, der Finanzminister habe den rus- sischen Bahnen verboten, Bestellungen für ihre Bedürf- nisse in Deutschland zu machen, ist völlig unbegründet. Der Auftrag für eine Lieferung von 40 Lokomotiven ist bereits den deutschen Fabriken zugegangen.

St. Petersburg, 1. März. Die Aerzte bezeichnen den Zustand des Ministers v. Giers für nahezu hoffnungslos.

Madrid, 1. März. Aus Melilla wird gemeldet, daß die Kabylen am 25. Februar ihren Angriff auf Fahr- zeuge der spanischen Fischer erneuerten; die letzteren muß- ten nach Melilla zurückkehren.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 2. März. 35. Ab. „Der Hüttenbesitzer“, Schauspiel in 4 Akten von Georges Dinet. Anfang 1/2 Uhr.

#### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 24. Febr. Ernst Adolf, S. Gottfried Friedrich Billendorfer, Kaufmann. — 27. Febr. Friedrich, S. Andreas Rombach, Tagelöhner. — 28. Febr. Heinrich Friedrich, S. Christof Drub, Auscher. — Carl Friedrich Peter Leonhard, S. Anton Wilhelm, Oberpostdirektionssekretär. Todesfälle. 27. Febr. Otto, 7 M. 15 J., S. Emil Sibelbecker, Bäcker. — Friedrich, 1 J. 7 M. 17 T., S. Severin Morath, Fabrikarbeiter.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Stimm.
28. Nacht 9 <sup>h</sup> U.	752.4	+ 8.2	6.4	79	SW	bedeckt *)
1. März, 7 <sup>h</sup> U.	760.0	+ 3.4	5.1	87	SW	heiter
1. März, 2 <sup>h</sup> U.	757.0	+ 11.0	4.8	50	NE	„

\*) Regen.

Höchste Temperatur am 28. Februar + 12.5°; niedrigste heute Nacht + 3.0°.

\* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 6.1 mm.

† Todnau über G. Temperatur am 1. März, 7 Uhr 26 Min.

Früh: — 1.8°; Schneehöhe 22 cm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 1. März, Mra., 3.78 m, gestiegen 46 cm.

#### Wetterbericht vom 1. März 1894.

Die gestern im Norden der britischen Inseln lagernde De- pression ist ungewöhnlich rasch nach gestern Abend nach Osten abgezogen, auf ihrer ganzen Südseite von nördlichen Winden und Regenschauern begleitet; eine Teildepression ist über Südwest- land zurückgeblieben. Hoher Druck hat sich über der westlichen Hälfte Mitteleuropas fortgesetzt, so daß hier nach kurz andauern- der Trübung wieder Aufklaren erfolgt ist. Im hohen Nordwesten ist eine neue tiefe Depression aufgetaucht; dieselbe wird voraus- sichtlich bald ihren Einfluß durch Trübung und Regenschauern geltend machen, da das Ortsbarometer neuerdings sehr rasch fällt.

#### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 1. März 1894.

Staatspapiere.	Wahrentien.	Diskontokorrentbil.
3 <sup>h</sup> D. Reichsanleihe 87.50	Schweiz. Nordbahn 109.40	124.20
4 <sup>h</sup> „ „ 108.20	„ „ 156.10	121.00
4 <sup>h</sup> Preuss. Konsols 162.	„ „ 88.50	122.—
4 <sup>h</sup> „ „ 163.	„ „ 85.20	124.60
4 <sup>h</sup> „ „ 165.25	„ „ 201.	125.—
Oesterr. Goldrente 97.90	„ „ 112.80	125.—
„ Silberrente 80.10	„ „ 112.80	125.—
4 <sup>h</sup> „ „ 99.10	„ „ 128.40	125.—
11. Oesterreich. 68.—	„ „ 20.45	125.—
„ „ 74.—	„ „ 81.16	125.—
„ „ 105.60	„ „ 169.70	125.—
„ „ 108.20	„ „ 16.25	125.—
„ „ 109.25	„ „ 11.8	125.—

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Gasthof zum „Goldenen Adler“, Karlsruhe.

Karl-Friedrich-Strasse 12. Altrenomirtes Haus, in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes Gut eingerichtete Fremdenzimmer, tadellose Küche, reine Weine mässige Preise.

**Todesanzeige.**  
 §. 829. Freiburg.  
 Heute Morgen entschlief nach mehrwöchentlicher Krankheit, versehen mit dem hl. Sterbesakramenten, mein lieber Sohn,  
**Herr Dr. Carl Meyer,**  
 Privat.  
 Mit der Bitte um stille Theilnahme  
 Die trauernde Mutter:  
**Frau Hofrath Meyer Witwe.**  
 Freiburg, 28. Febr. 1894.  
 Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag 3 Uhr, das Opfer Samstag den 3. März, Morgens 9 Uhr, im Münster.

**Todesanzeige.**  
 Dinglingen. Am Dienstag Mittag 1/2 4 Uhr entschlief sanft in Dinglingen nach längerem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante,  
**Frau Eugenie Derndinger,**  
 geb. Herbst,  
 wovon ihre zahlreichen Freunde und Bekannten in Kenntniss setzen  
 §. 832.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

§. 748.2. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
 I. Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die Rechnung der Notarkammer für das abgelaufene Jahr 1893 auf vier Wochen von heute an im Amtszimmer des Unterzeichneten — Friedrichsplatz 8 dahier — zur Einsicht der Beitragspflichtigen aufgelegt ist.  
 II. Zur Bekräftigung des notwendigen Aufwandes für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Notare wird in Vollzug des Beschlusses der Notarkammer vom 21. Januar l. J. die Leistung eines Beitrags von je 5 Mark für jeden Notar angeordnet und werden hiermit die Notare des Landes unter Hinweisung auf § 72 Ziff. 5 des R. V. G. und § 12 Ziff. 2 der Landesberuflichen Verordnung vom 30. August 1888, Seite 561 ff. aufgefordert, diesen Beitrag binnen 14 Tagen franco an den Schriftführer der Notarkammer, Herrn Notar Bödener in Mannheim, einzuliefern.  
 Bei nicht rechtzeitiger Einlieferung erfolgt Erhebung durch Hofvoransch. Karlsruhe, den 15. Februar 1894.  
 Der Vorsitzende der Notarkammer: Dtt.

**Franz Perrin,**  
 Grossherzogl. Hoflieferant, Karlsruhe, Kaiserstrasse 124 b.  
**Specialität: Leibwäsche.**  
 Anfertigung ganzer Ausstattungen und Kinderzeuge.  
**Tischwäsche, Küchenwäsche, Bettwäsche.**  
 Zum Selbstanfertigen von Wäsche empfehle ich mein reichhaltiges Lager von:  
**Elsässer Madapolam, Cretonne** à 40 Pfg. per Meter, facon Baumwollstoffe, Plumeaudamast, Reinleine und Halbleine, Bettleinen in allen Breiten, Hand- und Maschinen-Pestons auf doppeltem und einfachem Stoff, in Madapolam, Leine und Köper. Sämtliche Stoffe in bekannt guten Qualitäten.  
**Muster-Schnitte gratis.**

**Hausdiener-Gesuch.**  
 §. 831.1. Bei einer Herrschaft in Schaffhausen findet ein zweiter Diener, welcher ganz zuverlässig ist und schon in ähnlicher Stellung gedient hat und vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen vorweisen kann, bei hohem Gehalte dauernde Stellung. Offerten mit Photographie beliebe man unter Chiffre **Seh. 395 Q** an Oafenstein & Vogler in Schaffhausen zu senden.

**Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großh. Baden zu Karlsruhe.**

Gemäß § 194 der 1863r Statuten werden die Besitzer der nachbenannten Rentenscheine ersucht, die beigefügten Renten baldmöglichst zu erheben:

Der Mitglieber		Rentenschein		Verfalljahr
Namen	Geburtsort	Jahres-gesell-schaft	Klasse Nummer	der rückständigen Rente
a. Zum erstenmal auf-gefordert:				
Straderjan, Luise W., geb. Greiner	Konstanz	1835	IIa. 2118	1890/3
Schwindt, Antonio Gu-lave D.	Jahre	1841	Ia. 2545	1890/3
Winterhalter, Karl Emil	Endingen	1842	Ia. 126	1890/3
Wagon, Karl Seraph.	Billingen	1844	Ia. 385	1888/93
Waldmann, Marie, geb. Rüsche	Würzburg	1844	IIa. 892	1890/3
Höls, Karl Ludw. Friedrich	Freiburg	1847	Ia. 91/2	1889/93
Ernst, Dorothea Christiane	Speyer	1848/9	386	"
		1870/2	IIa. 618	"
b. Zum zweitemal auf-gefordert:				
Lipp, Sophie	Karlsruhe	1835	IIa. 3254	1888/93
Herr, Viktor		1836	Ia. 1958	1887/93
Hartmann, Joh. Abraham	Heddesheim	1846	Ia. 1084	1886/93
Maisch, Elisabeth	Biegelhansen	1847	IIIb. 238	1888/93
Gries, Karl Johann	Bauschlott	1850	Ia. 238	1887/93

Karlsruhe, im Februar 1894.  
**Die Direktion.** §. 800.

**Das Verzeichnis der Vorlesungen, welche im Sommersemester 1894 an der Universität Freiburg in Baden gehalten werden, ist erschienen und durch die Buchhandlungen oder vom Secretariat zu beziehen.**  
 Freiburg, den 24. Februar 1894.  
**Academisches Directorium.**  
 Preise. §. 830.

**CACAO MOSER**  
 Leicht löslich, rein, wohlschmeckend.  
 In Original-Packungen mit 1/2 Pfund, 1/4 Pfund, 1/8 Pfund, 1/16 Pfund, 1/32 Pfund, 1/64 Pfund, 1/128 Pfund, 1/256 Pfund, 1/512 Pfund.  
 In 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 550, 600, 650, 700, 750, 800, 850, 900, 950, 1000 Gramm.

**Ital. Rothwein.**  
 Stets die gleiche beliebte Qualität per Flasche ohne Glas 50 Pfg.  
**Oberl. Rothwein,**  
 feinste Qualität, per Flasche 40, 50, 60 und 75 Pfg.  
 Bei Fässchen von 20 Liter an **Engros-Preise.**  
**Jean Pfannebecker**  
 (vorm. L. Fröh Nachf.),  
 Kaiserstrasse 26. A 61 26

**J. B. BUMILLER,**  
**Weinhandlung,**  
 in Karlsruhe,  
 empfiehlt D. 575.25  
**Weiß- und Rothweine**  
 zu den billigsten Preisen in Fässern von ca. 20 Liter an.  
**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Dessenl. Anstellungen.  
 §. 825.1. Nr. 2430. Karlsruhe.  
 Der Müller Eugen Gräße zu bad. Wörsbrunn, vertreten durch Rechtsan-walt Fuchs hier, klagt gegen seine Ehe-frau, Auguste, geb. Sieb, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen Ehescheidung mit dem Antrage, die zwischen den Streittheilen bestehende Ehe sei aus Verhulden der Beklagten für geschieden zu erklären und die Be-klagte in die Prozesskosten zu verurtheilen, und ladet die Beklagte zur münd-lichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die III. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf.  
 Donnerstag den 17. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,  
 mit der Aufforderung, einen bei dem gebachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung

Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Schlussverteilung zu berücksichtigenden Forderungen auf  
 Dienstag den 20. März 1894,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 vor dem Gr. Amtsgericht III hier selbst bestimmt.  
 Mannheim, den 27. Februar 1894.  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Galm.  
 §. 811. Nr. 9385. Mannheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hermann Bruck in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Schlussverteilung zu berücksichtigenden Forderungen auf  
 Dienstag den 20. März d. J., Vormittags 9 Uhr,  
 vor Großh. Amtsgericht III hier selbst bestimmt.  
 Mannheim, den 28. Februar 1894.  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Galm.  
 §. 812. Nr. 10,066. Heidelberg.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns G. Polymann in Heidelberg ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin unter Verbindung mit dem allgemeinen Prüfungstermin auf  
 Montag den 12. März 1894,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt.  
 Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses über die Annehmbarkeit desselben sind zur Einsicht auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.  
 Heidelberg, den 27. Februar 1894.  
 Fabian,  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.  
 §. 820. Nr. 3842. Tauberbischofsheim.  
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des flüchtigen Schmieds Theodor Ley von Landenbach, zuletzt wohnhaft in Landau, wurde heute nach erholter Abhaltung des Schlussstermins aufgehoben.  
 Dies veröffentlicht:  
 Tauberbischofsheim, 22. Febr. 1894.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagner.

**Erbeinweisungen.**  
 §. 632.3. Nr. 2306. Karlsruhe.  
 Landwirt Karl August Kammerer I. in Heilsheim hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Sophie, geborne Hofbein, nachgelassen. Diesem Vergeben wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.  
 Karlsruhe, 20. Februar 1894.  
 Großh. bad. Amtsgericht IV.  
 Der Gerichtsschreiber:  
 Dübmann.  
 §. 664.3. Nr. 2777. Konstantz.  
 Die Witwe des Gutspächters Fabian Schmidt in Bollmatingen, geb. Stehle daselbst, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes dahier nachgelassen. Diesem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb drei Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.  
 Dies veröffentlicht:  
 Konstantz, den 21. Februar 1894.  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: A. Burger.  
 §. 704.3. Nr. 2184. Radolfzell.  
 Die Witwe des Galtwirts Viktor Lang, Vertha, geb. Felder hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.  
 Etwasige Einwendungen sind binnen drei Wochen geltend zu machen, in dem sonst dem Gesuche stattgegeben wird.  
 Radolfzell, den 20. Februar 1894.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Feuerstein.  
 §. 821.1. Nr. 3841. Tauberbischofsheim.  
 Das Gr. Amtsgericht hier selbst hat unterm Heutigen beschlaffen:  
 Schumacher Franz Josef Späner, fuch Witwe, Katharina, geb. Wiedelbach von Königshofen, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.  
 Einsprachen sind innerhalb eines Monats bei uns anzubringen.  
 Tauberbischofsheim, 23. Febr. 1894.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagner.

**Erbeinweisungen.**  
 §. 632.3. Nr. 2306. Karlsruhe.  
 Landwirt Karl August Kammerer I. in Heilsheim hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Sophie, geborne Hofbein, nachgelassen. Diesem Vergeben wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.  
 Karlsruhe, 20. Februar 1894.  
 Großh. bad. Amtsgericht IV.  
 Der Gerichtsschreiber:  
 Dübmann.  
 §. 664.3. Nr. 2777. Konstantz.  
 Die Witwe des Gutspächters Fabian Schmidt in Bollmatingen, geb. Stehle daselbst, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes dahier nachgelassen. Diesem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb drei Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.  
 Dies veröffentlicht:  
 Konstantz, den 21. Februar 1894.  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: A. Burger.  
 §. 704.3. Nr. 2184. Radolfzell.  
 Die Witwe des Galtwirts Viktor Lang, Vertha, geb. Felder hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.  
 Etwasige Einwendungen sind binnen drei Wochen geltend zu machen, in dem sonst dem Gesuche stattgegeben wird.  
 Radolfzell, den 20. Februar 1894.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Feuerstein.  
 §. 821.1. Nr. 3841. Tauberbischofsheim.  
 Das Gr. Amtsgericht hier selbst hat unterm Heutigen beschlaffen:  
 Schumacher Franz Josef Späner, fuch Witwe, Katharina, geb. Wiedelbach von Königshofen, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.  
 Einsprachen sind innerhalb eines Monats bei uns anzubringen.  
 Tauberbischofsheim, 23. Febr. 1894.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagner.

**Konkursverfahren.**  
 §. 813. Ein. Nr. 6638. Karlsruhe.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreiners Ernst Deser hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schluss-termin auf  
 Mittwoch den 21. März 1894,  
 Vormittags 1/2 10 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestraße 2, 1. Stod, Zimmer Nr. 1, bestimmt.  
 Karlsruhe, den 27. Februar 1894.  
 W. Franz,  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.  
 §. 810. Nr. 9457. Mannheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Israel Diamand in Mannheim ist Termin zur

**Konkursverfahren.**  
 §. 813. Ein. Nr. 6638. Karlsruhe.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreiners Ernst Deser hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schluss-termin auf  
 Mittwoch den 21. März 1894,  
 Vormittags 1/2 10 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestraße 2, 1. Stod, Zimmer Nr. 1, bestimmt.  
 Karlsruhe, den 27. Februar 1894.  
 W. Franz,  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.  
 §. 810. Nr. 9457. Mannheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Israel Diamand in Mannheim ist Termin zur

**Konkursverfahren.**  
 §. 813. Ein. Nr. 6638. Karlsruhe.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreiners Ernst Deser hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schluss-termin auf  
 Mittwoch den 21. März 1894,  
 Vormittags 1/2 10 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestraße 2, 1. Stod, Zimmer Nr. 1, bestimmt.  
 Karlsruhe, den 27. Februar 1894.  
 W. Franz,  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.  
 §. 810. Nr. 9457. Mannheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Israel Diamand in Mannheim ist Termin zur

**Konkursverfahren.**  
 §. 813. Ein. Nr. 6638. Karlsruhe.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreiners Ernst Deser hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schluss-termin auf  
 Mittwoch den 21. März 1894,  
 Vormittags 1/2 10 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestraße 2, 1. Stod, Zimmer Nr. 1, bestimmt.  
 Karlsruhe, den 27. Februar 1894.  
 W. Franz,  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.  
 §. 810. Nr. 9457. Mannheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Israel Diamand in Mannheim ist Termin zur

**Konkursverfahren.**  
 §. 813. Ein. Nr. 6638. Karlsruhe.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreiners Ernst Deser hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schluss-termin auf  
 Mittwoch den 21. März 1894,  
 Vormittags 1/2 10 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestraße 2, 1. Stod, Zimmer Nr. 1, bestimmt.  
 Karlsruhe, den 27. Februar 1894.  
 W. Franz,  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.  
 §. 810. Nr. 9457. Mannheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Israel Diamand in Mannheim ist Termin zur

**Konkursverfahren.**  
 §. 813. Ein. Nr. 6638. Karlsruhe.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreiners Ernst Deser hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schluss-termin auf  
 Mittwoch den 21. März 1894,  
 Vormittags 1/2 10 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestraße 2, 1. Stod, Zimmer Nr. 1, bestimmt.  
 Karlsruhe, den 27. Februar 1894.  
 W. Franz,  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.  
 §. 810. Nr. 9457. Mannheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Israel Diamand in Mannheim ist Termin zur

**Konkursverfahren.**  
 §. 813. Ein. Nr. 6638. Karlsruhe.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreiners Ernst Deser hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schluss-termin auf  
 Mittwoch den 21. März 1894,  
 Vormittags 1/2 10 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestraße 2, 1. Stod, Zimmer Nr. 1, bestimmt.  
 Karlsruhe, den 27. Februar 1894.  
 W. Franz,  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.  
 §. 810. Nr. 9457. Mannheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Israel Diamand in Mannheim ist Termin zur

**Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Schlussverteilung zu berücksichtigenden Forderungen auf**  
 Dienstag den 20. März 1894,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 vor dem Gr. Amtsgericht III hier selbst bestimmt.  
 Mannheim, den 27. Februar 1894.  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Galm.  
 §. 811. Nr. 9385. Mannheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hermann Bruck in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Schlussverteilung zu berücksichtigenden Forderungen auf  
 Dienstag den 20. März d. J., Vormittags 9 Uhr,  
 vor Großh. Amtsgericht III hier selbst bestimmt.  
 Mannheim, den 28. Februar 1894.  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: Galm.  
 §. 812. Nr. 10,066. Heidelberg.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns G. Polymann in Heidelberg ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin unter Verbindung mit dem allgemeinen Prüfungstermin auf  
 Montag den 12. März 1894,  
 Vormittags 9 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt.  
 Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses über die Annehmbarkeit desselben sind zur Einsicht auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.  
 Heidelberg, den 27. Februar 1894.  
 Fabian,  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.  
 §. 820. Nr. 3842. Tauberbischofsheim.  
 Das Konkursverfahren über das Vermögen des flüchtigen Schmieds Theodor Ley von Landenbach, zuletzt wohnhaft in Landau, wurde heute nach erholter Abhaltung des Schlussstermins aufgehoben.  
 Dies veröffentlicht:  
 Tauberbischofsheim, 22. Febr. 1894.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagner.

**Erbeinweisungen.**  
 §. 632.3. Nr. 2306. Karlsruhe.  
 Landwirt Karl August Kammerer I. in Heilsheim hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Sophie, geborne Hofbein, nachgelassen. Diesem Vergeben wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.  
 Karlsruhe, 20. Februar 1894.  
 Großh. bad. Amtsgericht IV.  
 Der Gerichtsschreiber:  
 Dübmann.  
 §. 664.3. Nr. 2777. Konstantz.  
 Die Witwe des Gutspächters Fabian Schmidt in Bollmatingen, geb. Stehle daselbst, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes dahier nachgelassen. Diesem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb drei Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.  
 Dies veröffentlicht:  
 Konstantz, den 21. Februar 1894.  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: A. Burger.  
 §. 704.3. Nr. 2184. Radolfzell.  
 Die Witwe des Galtwirts Viktor Lang, Vertha, geb. Felder hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.  
 Etwasige Einwendungen sind binnen drei Wochen geltend zu machen, in dem sonst dem Gesuche stattgegeben wird.  
 Radolfzell, den 20. Februar 1894.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Feuerstein.  
 §. 821.1. Nr. 3841. Tauberbischofsheim.  
 Das Gr. Amtsgericht hier selbst hat unterm Heutigen beschlaffen:  
 Schumacher Franz Josef Späner, fuch Witwe, Katharina, geb. Wiedelbach von Königshofen, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.  
 Einsprachen sind innerhalb eines Monats bei uns anzubringen.  
 Tauberbischofsheim, 23. Febr. 1894.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagner.

**Erbeinweisungen.**  
 §. 632.3. Nr. 2306. Karlsruhe.  
 Landwirt Karl August Kammerer I. in Heilsheim hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Sophie, geborne Hofbein, nachgelassen. Diesem Vergeben wird entsprochen, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird.  
 Karlsruhe, 20. Februar 1894.  
 Großh. bad. Amtsgericht IV.  
 Der Gerichtsschreiber:  
 Dübmann.  
 §. 664.3. Nr. 2777. Konstantz.  
 Die Witwe des Gutspächters Fabian Schmidt in Bollmatingen, geb. Stehle daselbst, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes dahier nachgelassen. Diesem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb drei Wochen Einwendungen dagegen erhoben werden.  
 Dies veröffentlicht:  
 Konstantz, den 21. Februar 1894.  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: A. Burger.  
 §. 704.3. Nr. 2184. Radolfzell.  
 Die Witwe des Galtwirts Viktor Lang, Vertha, geb. Felder hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.  
 Etwasige Einwendungen sind binnen drei Wochen geltend zu machen, in dem sonst dem Gesuche stattgegeben wird.  
 Radolfzell, den 20. Februar 1894.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Feuerstein.  
 §. 821.1. Nr. 3841. Tauberbischofsheim.  
 Das Gr. Amtsgericht hier selbst hat unterm Heutigen beschlaffen:  
 Schumacher Franz Josef Späner, fuch Witwe, Katharina, geb. Wiedelbach von Königshofen, hat um Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.  
 Einsprachen sind innerhalb eines Monats bei uns anzubringen.  
 Tauberbischofsheim, 23. Febr. 1894.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagner.

**Konkursverfahren.**  
 §. 813. Ein. Nr. 6638. Karlsruhe.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreiners Ernst Deser hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schluss-termin auf  
 Mittwoch den 21. März 1894,  
 Vormittags 1/2 10 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestraße 2, 1. Stod, Zimmer Nr. 1, bestimmt.  
 Karlsruhe, den 27. Februar 1894.  
 W. Franz,  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.  
 §. 810. Nr. 9457. Mannheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Israel Diamand in Mannheim ist Termin zur

**Konkursverfahren.**  
 §. 813. Ein. Nr. 6638. Karlsruhe.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schreiners Ernst Deser hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen Schluss-termin auf  
 Mittwoch den 21. März 1894,  
 Vormittags 1/2 10 Uhr,  
 vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Akademiestraße 2, 1. Stod, Zimmer Nr. 1, bestimmt.  
 Karlsruhe, den 27. Februar 1894.  
 W. Franz,  
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.  
 §. 810. Nr. 9457. Mannheim.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Israel Diamand in Mannheim ist Termin zur